

Malmström wirbt für TTIP

Karlsruhe (ctö). EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström kann die Sorgen der Menschen verstehen, die befürchten, dass durch TTIP Umwelt- und Verbraucherstandards geopfert werden. Trotzdem bekräftigt die Schwedin im Interview mit den Badischen Neuesten

EU-Kommissarin im BNN-Interview

Nachrichten: „Kein Standard wird sich durch TTIP verschlechtern.“ Das Gegenteil sei der Fall: „Wenn, dann wird es höchstens eine Verbesserung geben.“

Das geplante Freihandelsabkommen mit den USA wird am kommenden Montag auch Thema in Karlsruhe sein. Beim Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer will Malmström für TTIP werben. Anschließend steht eine Sitzung des TTIP-Beirates Baden-Württemberg im ZKM auf dem Plan. Vor dem Gebäude wollen TTIP-Gegner gegen das Abkommen demonstrieren. Geplant ist auch die Übergabe von 3,3 Millionen Protest-Unterschriften. ■ Zeitgeschehen

Die Demo von Campact:
Zeit: Montag, 11. Januar 2016, 12.30 bis 13.30 Uhr
Ort: Medientheater des ZKM, Lorenzstraße, 19, 76135 Karlsruhe
Unter dem Druck der vielen TTIP-kritischen Menschen in ganz Europa modifizierte Cecilia Malmström den Vorschlag der EU-Kommission für Schiedsgerichte. Aus ISDS (übersetzt: „Investor-Staat-Streitbeilegung“) strickte sie ICS („Investitionsgerichts-System“). Doch dieser Vorschlag entpuppte sich längst als dreiste Mogelpackung. Das Kernproblem nämlich bleibt: eine Paralleljustiz mit exklusiven Sonderklagerechten für ausländische Konzerne.

Karlsruhe. Kaum ein politisches Großprojekt sorgt in Deutschland für so viel Diskussionsstoff wie das geplante Freihandelsabkommen mit den USA. Im Gespräch mit unseren Redaktionsmitgliedern Gerhard Windscheid und Udo Stark verteidigt EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström TTIP und erklärt, wie sie mit Missverständnissen aufräumen will.

Am Montag kommen Sie zum Neujahrsempfang der Industrie- und Handelskammer nach Karlsruhe. Dort werden Sie für das Freihandelsabkommen TTIP mit den USA werben. Welches sind die Vorteile des Abkommens für eine Industrienation wie Deutschland?

Malmström: Die Deutschen und ihre Unternehmen sind Weltmarktführer beim Export von Qualitätsprodukten. Dies ist einer der Gründe, warum Deutschland wirtschaftlich so erfolgreich ist. Über sieben Millionen Jobs hängen in Deutschland von Exporten in Nicht-EU-Länder ab. Aber die Welt ändert sich. Die USA haben Verhandlungen mit vielen asiatischen Ländern beendet. China, Russland und andere Staaten legen wirtschaftlich zu. Dies sorgt für mehr Wettbewerb. Die Stimme Deutschlands und Europas wird damit leiser. Die Partnerschaft mit den USA macht uns stärker und erlaubt uns, die Regeln der Globalisierung mitzubestimmen. Denn eines ist sicher: Irgendjemand wird diese Regeln vorgeben. Es liegt an uns, den Europäern, uns für eine Weltwirtschaft einzusetzen, die nach den Regeln des Rechts und der Demokratie agiert. Aber es gibt auch praktische Gründe: Die USA sind der größte Handelspartner der EU, es bestehen noch immer Handelshemmnisse, die den Warenaustausch behindern. TTIP baut Handelshemmnisse ab und sorgt dafür, dass deutsche Unternehmen mehr Waren in die USA verkaufen können.

Warum ist dann aber der Widerstand gegen das Abkommen in Deutschland besonders groß?

Malmström: Eine Mehrheit der Europäer ist für das Abkommen. Aber es stimmt. In Deutschland gibt es eine rege Debatte über TTIP. Das bietet uns die Gelegenheit, darüber zu diskutieren, welche Rolle die EU und Deutsch-

land in globalen Wirtschaftsfragen spielen sollten. Unglücklicherweise gibt es viele Missverständnisse, so beispielsweise, dass der Handel eine Bedrohung für europäische Werte sei.

Deutschland hat gezeigt, dass Handel Gutes bewirkt und dass er Wohlstand bringt. Deshalb komme ich auch so oft nach Deutschland. Ich höre mir die Probleme an und ich versuche, zu erklären, was wir tun. Wir haben mit Deutschland nicht nur bei TTIP zusammengearbeitet, sondern auch bei vielen anderen Handelsvereinbarungen, etwa mit Südkorea. Die Abkommen bringen Vorteile für die Menschen, ohne dass dadurch neue Risiken entstehen.

Es gibt viele besorgte Bürger, die befürchten, dass durch TTIP Umwelt- und Verbraucherstandards geopfert werden. Können Sie die Sorgen der Menschen verstehen?

Malmström: Ja, das kann ich verstehen. Die Globalisierung sorgt für neue Möglichkeiten, aber sie verändert auch unseren Lebensstil. Überall in der EU schätzen die Bürger unsere hohen Standards. Wir müssen diese einzigartigen Eigenschaften erhalten. Deshalb werden wir in den TTIP-Verhandlungen auf diesen Punkt besonders achten. Lassen Sie mich ganz klar sagen: Kein Standard wird sich durch TTIP verschlechtern. Wenn, dann wird es höchstens eine Verbesserung geben. Mit TTIP haben wir ein zusätzliches Instrument, um Umweltschutz und Arbeitnehmerrechte im internationalen Handel zu stärken.

Was kann die EU-Kommission tun, um den Vorwurf fehlender

„Ich liebe die Herausforderung“

EU-Handelskommissarin Malmström kämpft für TTIP und will mit Vorurteilen gegen das Abkommen aufräumen

Transparenz zu entkräften?

Malmström: Das muss ich zurückweisen: Die EU führt keine Geheimverhandlungen. Die Mitgliedsstaaten und das EU-Parlament sind in alle Aspekte des Verhandlungsprozesses eng eingebunden und haben seit Beginn Zugriff auf alle Texte. Als ich das Amt der EU-Handelskom-

missarin übernahm, habe ich mich sofort für eine „Transparenz-Initiative“ eingesetzt. Das bedeutet in der Praxis, dass wir alle relevanten Verhandlungstexte öffentlich zugänglich gemacht haben. Wir sind auch im direkten Gespräch mit den Bundestagsabgeordneten. Meine Mitarbeiter und ich engagieren sich in zahlreichen Bürgergesprächen. Mein Ziel ist es, dass jeder, der sich über TTIP informieren will, alle relevanten Informationen erhält.

Insbesondere die geplanten Schiedsgerichte stoßen auf Kritik. Können Sie hier Entwarnung geben?

Malmström: Seit meinem Amtsantritt war das Thema Streitschlichtung besonders umstritten. Nachdem ich mich mit vielen Gruppen getroffen habe, war klar, dass das alte System auf wenig Zutrauen stößt. Ich bin froh, dass wir eine gemeinsame Position mit den Mitgliedsstaaten und dem Parlament gefunden haben, die darauf abzielt, das alte Schiedssystem gründlich zu reformieren. Künftig gibt es ein System, das wie ein Gericht arbeiten wird, mit öffentlich bestellten Richtern und mit klaren Regeln. Es ist an der Zeit, das bisherige System zu reformieren, und wir wollen diese Chance, die sich durch die TTIP-Verhandlungen ergeben hat, nutzen und einen neuen Ansatz formulieren, den wir mit all unseren Partnern voranbringen wollen.

Welche Auswirkungen hat der VW-Skandal auf die Gespräche mit den Amerikanern?

Malmström: Es gibt keine direkten Auswirkungen. Aber es ist klar, dass hier etwas falsch lief. Eines ist wichtig: Der Fall hat gezeigt, dass die europäischen Standards nicht immer besser sind als die US-amerikanischen. Wir können durchaus voneinander lernen. Und wir können von der gegenseitigen Zusammenarbeit profitieren.

Wird das Abkommen noch zur Amtszeit von US-Präsident Obama unterzeichnet oder wartet Europa besser auf seinen Nachfolger?

Malmström: Wir schließen die Verhandlungen ab, wenn es ein gutes Ergebnis gibt. Es muss ein Abkommen sein, das den EU-Bürgern, den Verbrauchern und den Arbeitnehmern nützt. Substanz kommt vor Tempo. Es wäre schön, wenn wir ein Abkommen in der Amtszeit von Präsident Obama abschließen könnten. Aber es gibt noch viel zu tun. Aber noch einmal: Der Inhalt geht vor.

Als frühere Innen-Kommissarin, die für Flüchtlingsfragen zuständig war, kennen Sie sich mit großen Herausforderungen aus. Ist TTIP eine noch größere Herausforderung?

Malmström: Stimmt. Ich liebe die Herausforderung. Ich würde nicht sagen, dass TTIP eine größere Herausforderung ist, es ist eine andere Herausforderung. Es geht um die künftige Rolle Europas in einer globalisierten Welt. Die Flüchtlingskrise zeigt, dass Probleme nicht an nationalen Grenzen haltmachen. Lösungen müssen gemeinschaftlich gefunden werden. Und dies nicht nur mit den EU-Partnern, sondern mit Partnern in der ganzen Welt.

Böse Zungen behaupten, bei TTIP gehe es gar nicht um Verbraucherfragen. Soll TTIP eine Art Wirtschafts-Nato werden?

Malmström: Eindeutig nein. TTIP schützt weder die USA noch die EU vor einer äußeren Gefahr. TTIP sorgt für mehr Jobs und für neue wirtschaftliche Chancen. Es kann dazu beitragen, die gemeinsamen Werte, wie etwa Demokratie, Rechtsstaat und Verbraucherschutz, auch in anderen Regionen der Welt voranzubringen.



DEUTLICHE WORTE: EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström spricht sich für TTIP aus. Das geplante Freihandelsabkommen mit den USA ist auch Thema in Karlsruhe. Foto: Hoslet